

# Nach fast 25 Jahren Sozialarbeit schließt der Verein „Neue Arbeit Neustadt“

Nach fast 25 Jahren Sozialarbeit im Saale-Orla-Kreis, die nach wie vor gebraucht wird, verschwindet der Verein aus der Trägerlandschaft.



Hannelore Wirth (l.), Geschäftsführerin der Neuen Arbeit Neustadt, überreicht Reingard Walter, Leiterin des Kindergartens "Farbenklex" in Triptis des Diakonievereins Orlatal mit angebundenen Thüringer Eltern-Kind-Zentrum, ein Holzkreuz und ein Bild. Foto: Sandra Hoffmann

Triptis. Der Verein Neue Arbeit Neustadt, der fast 25 Jahre als Arbeitsförder- und Beschäftigungsgesellschaft tätig war, wird zum 31. März endgültig aus der Landschaft der sozialen Träger verschwinden. Derzeit bringen noch vier Mitarbeiter die Insolvenzverwaltung ordnungsgemäß zu Ende, ehe der Verein für immer schließt. Nicht nur für diese vier, sondern auch für die zuletzt bei der Neuen Arbeit Neustadt Beschäftigten gab es gestern Vormittag im Thüringer Eltern-Kind-Zentrum in Triptis des Diakonievereins Orlatal eine kleine Verabschiedungs- und Dankeschönfeier. Mit Wehmut, aber auch guten Mutes, das Anliegen der Neuen Arbeit an anderen Stellen fortzuführen, sahen sich die Frauen und Männer hier wieder.

"1992 hat sich die Neue Arbeit Neustadt gegründet. In diesem Jahr wäre sie 25 Jahre alt geworden und es tut uns beiden weh, dass es sie im diakonischen Verbund nicht mehr gibt", sagte Angela Wenning-Dörre, Geschäftsführerin des Diakonievereins Orlatal, auch für die bis zum Schluss wirkende Geschäftsführerin der Neuen Arbeit Neustadt, Hannelore Wirth. Menschen in Arbeit zu bringen, sei das Ziel und die Hauptaufgabe des Vereins gewesen. Dafür hätten die Mitarbeiter immer wieder Teilnehmer werben, Projekte schreiben und Zertifizierungen erlangen müssen, um die Projekte dann auch umsetzen zu können, erinnerte Angela Wenning-Dörre.

Eng und gut hätten die Neue Arbeit Neustadt und der Diakonieverein Orlatal dabei miteinander gearbeitet und voneinander profitiert. "Wenn wir einmal Personalnot hatten, zum Beispiel im Technikbereich, dann hat uns die Neue Arbeit geholfen und meist Teilnehmer aus ihren Kursen geschickt", berichtete die Geschäftsführerin des Diakonievereins. Mitunter sei diese Hilfe auch in einer Festanstellung, etwa als Hausmeister, gemündet. "Wenn aus einem Projekt eins, zwei Teilnehmer in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten, dann hatte es sich schon gelohnt", sagte Angela Wenning-Dörre.

Menschen zu helfen und zu begleiten, "denen es auf der Leiter des Lebens gerade nicht so gut geht", war das Anliegen der Neuen Arbeit Neustadt. Gerade deshalb sei es bedauerlich, dass es diesen sozialen Träger, der eine gute Einrichtung für die Menschen im Saale-Orla-Kreis gewesen sei, nun nicht mehr gebe, so Angela Wenning-Dörre. Der Verein hatte nach mehr als 23 Jahren sozialintegrativer Arbeit nicht mehr auskömmlich wirtschaften können und musste abgewickelt werden, nachdem sich keine Körperschaft gefunden hatte, ihn zu übernehmen. Auch der Diakonieverein Orlatal habe, damals selbst in finanziell angespannter Lage steckend, den Verein mit seinen damals zehn Mitarbeitern nicht auffangen können, räumte die Geschäftsführerin ein. Aber bei der Suche nach einer anderen Übernahmemöglichkeit sei er behilflich gewesen, wenn auch vergeblich.

Im vergangenen Jahr hat die Neue Arbeit ihre Domizile in Neustadt verlassen. Ihr Haus in der Rodaer Straße, in dem sich Beschäftigungsräume, Büro und eine Werkstatt befanden, hat sie verkauft. Um noch die Buchhaltung abschließen zu können, bot der Diakonieverein Orlatal nach einem Beschluss im Vorstand den vier verbliebenen Mitarbeitern ein Büro in seinem Thüringer Eltern-Kind-Zentrum in Triptis an. Seit April und damit bis zur endgültigen Auflösung ein Jahr lang waren die vier Frauen und Männer hier bis zu zwei Tage in der Woche mit den Zahlen beschäftigt. Eventuell am Ende verbleibendes Guthaben oder Vermögen werde dem Diakonieverein Orlatal zugeführt, hieß es.

Ebenso seit April gehören die bis dahin von der Neuen Arbeit Neustadt betreuten Projekte Thinka (Thüringer Initiative für Integration und Nachhaltigkeit, Kooperation und Aktivierung) und Anika-Tizian (Angebote zur Integration und Kompetenzförderung von Alleinerziehenden und Familien) zur Diakoniestiftung Weimar/Bad Lobenstein. Mit den Projekten sind auch vier Mitarbeiter der Neuen Arbeit zur Diakoniestiftung gewechselt. Eine weitere ehemalige Kollegin ist jetzt im Landratsamt des Saale-Orla-Kreises tätig.

"Wir haben immer wieder versucht, seit 2015, dass die Projekte, die bestanden haben, erhalten bleiben. Und ich freue mich, dass sie so gut weiterlaufen, wenn auch an anderen Standorten", ist Hannelore Wirth der Diakoniestiftung Weimar/Bad Lobenstein dankbar.